www.industriesalon.de

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Augustausgabe
Nr. 33/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WF Sägezahn

Schnitt für Schnitt mehr Bauelemente

Beratung zum Plan 1990 im Sägezentrum unseres Werkes

In allen Kollektiven unseres Betriebes wird derzeit darüber beraten, welche Aufgaben und Ziele die Fernsehelektroniker im kommenden Planjahr angehen werden. Dabei steht unter anderem auch der Produktionszuwachs bei optoelektronischen Bauelementen um 13,7 Prozent zur Debatte, an dem viele Brigaden beteiligt sein werden. Das Kollektiv „Vilma Espin" gehört dazu. In der vergangenen Woche ging es in der Plandiskussion der Brigade aus dem Sägezentrum um eben ihren Anteil an der Gesamtzielstellung des Werkes und um die Arbeits- und Lebensbedingungen in dieser Abteilung.

Kein Optokoppler, keine Leuchtdiode, nicht ein Halbleiterbauelement des WF-Sortimentes kann funktionieren, ohne das Sägezentrum (AF 1) passiert zu haben. Hier werden die Silizium- und Verbindungshalbleiterscheiben zu Chips vereinzelt, und folglich hängt es auch von den insgesamt 45 Kolleginnen und Kollegen ab, wie das WF dem ständig wachsenden Bedarf an optoelektronischen Bauelementen entsprechen kann.

Während der Plandebatte des Kollektivs am 8. August ging es somit um die Steigerungsrate von 20 Prozent. Dies und gleichfalls die Sicherung der Qualität wird für das Kollektiv keine leichte Aufgabe sein – dennoch wollen sie diesen Zuwachs in Angriff nehmen.

Sorgen bereiten ihnen ihre elf Sägeanlagen, die zum großen Teil schon viele Jahre in Betrieb sind. Somit steigt auch ständig der Instandhaltungsaufwand, um eine vertretbare Maschinenverfügbarkeit zu sichern. Die Erweiterung des Maschinenparks um weitere drei Sägen war ebenfalls Inhalt der Plandiskussion und Voraussetzung für den vorgesehenen Zuwachs.

Und hier gab es schon bald Pro und Contra in der Debatte, denn noch unzureichend ist bisher geklärt worden, wo diese drei Anlagen aufgestellt werden sollen. Mit der vorgeschlagenen Variante würde der Pausenplatz wegfallen, wo die Kollegen derzeit noch frühstücken und ihre Augenpause wahrnehmen können. Da keine Lösung erzielt werden konnte, beauftragte das Kollektiv und die Gewerkschaftsvertretung die staatliche Leitung, eine für beide Seiten annehmbare Variante zu erarbeiten, die die Ökonomie und soziale Bedingungen berücksichtigt.

Daß sich das Kollektiv nicht nur über das Morgen, sondern auch das Übermorgen Gedanken macht, zeigte diese Plandiskussion ebenfalls. Dazu gibt es Überlegungen zur Mehrmaschinenbedienung in dieser Abteilung, was natürlich intakte und zuverlässige Anlagen sowie ausreichend Platz voraussetzt. Andererseits wird schon im kommenden Jahr mit weiteren Ingenieurkadern die Entwicklung neuer und produktiverer Vereinzelungsverfahren ins Visier genommen, um auch in diesem Abschnitt der Halbleiterfertigung mit dem Bedarf in den kommenden Jahren Schritt halten zu können.

Mit 13jähriger Erfahrung im Vereinzelungsprozeß gehört Ingrid Lustig zu den zuverlässigsten Kollegen der Brigade „Vilma Espin". Hier bearbeitet sie gerade Chips für Schaltdioden. ▶

„Che Guevara" in Front

Die besten Jugendbrigaden des Werkteils Farbbildröhre im zweiten Quartal dieses Planjahres wurden am 11. August durch den Werkteilleiter, den Sekretär der FDJ-Grundorganisation Vakuumelektronik sowie die Gewerkschaft des Werkes ausgezeichnet.

In dieser internen Auswertung des Farbbildröhrenwerkes konnte sich die Jugendbrigade „Ernesto Che Guevara" auf dem ersten Rang plazieren. Dem Kollektiv aus der Abteilung Schirmteilfertigung folgten die Brigaden „Hans Beimler" aus der Systemvormontage und „Hans Marchwitza" aus dem Jugendobjekt „XI. Parteitag", der Beschirmung.

Ziel dieses intern geführten Leistungsvergleichs der Jugendkollektive ist die abrechenbarere und somit stimulierendere Führung des Wettbewerbs. Im dritten Quartal sollen alle Jugendbrigaden des Werkes Vakuumelektronik in diesen Leistungsvergleich einbezogen werden.

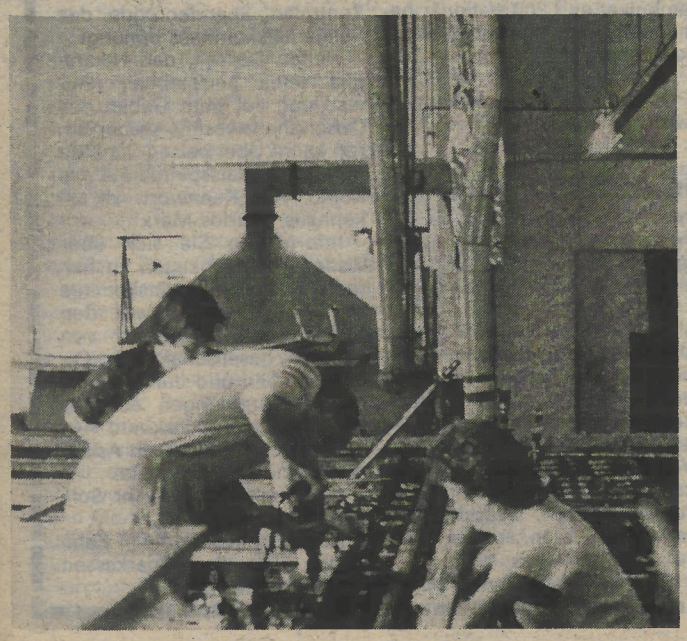
Eine der Besten

Ihre Aufgaben stets unter einen Hut zu bringen, ist für Michaela Eichel oft keine leichte Sache. Da steht die tägliche Abrechnung der Produktion, die der Operativ-

pläne und der Inventuren. In zwei EDV-Lehrgängen hat sie sich dafür qualifiziert. Jetzt in der Urlaubszeit hat sie besonderen Anteil daran, daß die Arbeitsgruppe ihre Aufgaben erfüllen konnte. Darüber hinaus ist sie Abgeordnete und in der AGO für Wohnungsfragen verantwortlich. Aber sie bringt alles unter einen Hut – sie gehört zu den Besten des Werkes (siehe auch Seite 5).

Planmäßig in die zweite Woche

Jugendbrigade „Nelson Mandela" bei Großreparatur im Einsatz



Nach dem Anlauf der Großreparatur im Farbbildröhrenwerk am 7. August – wir berichteten bereits darüber – liegen die insgesamt 1 000 beteiligten Kollegen gut im Rennen, so daß die für die zweite Woche geplanten Arbeiten wie vorgesehen beginnen konnten. Mitglieder der Jugendbrigade „Nelson Mandela" (Foto) sind auch am Schwärzeofen im Fertigungsabschnitt Schirm–Maske–Montage im Einsatz.

Im Rahmen der Initiative „Unser Angebot zum Zwölften" gingen die „Mandelas" mit konkreten Vorstellungen und Zielen in die Großreparatur. Klare und eindeutige Termine, hohe Zuverlässigkeit und beste Qualität stehen dabei für jedes einzelne ihrer insgesamt sieben während der Großreparatur zu realisierenden Vorhaben. Mehr über die Parteitagsinitiativen unserer Jugendbrigaden auf der Seite 6.

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- Das dritte Semester im WF
- Bestarbeiter des Werkes Vakuumelektronik
- Ratio 40 – damit die Rechnung aufgeht
- Berliner Kinder verleben Ferien in Warschau
- Was bringt uns die Abrüstung ökonomisch?
- Zum Parteitag unserer Gäste
- „Flamingo" weiter auf Vormarsch

www.industriesalon.de

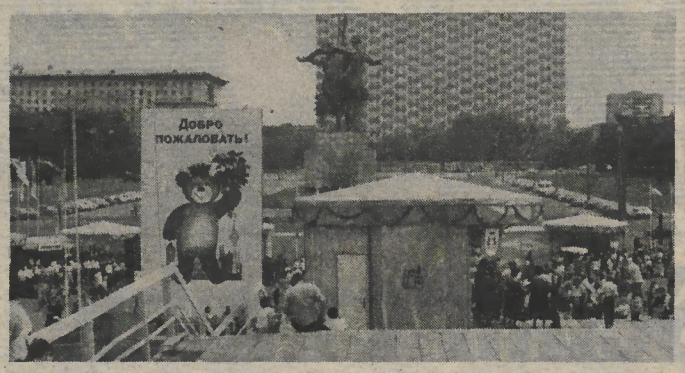
Im Zeichen des 40. Jahrestages der DDR

Im Mittelpunkt einer vielfältigen, bunten und lebensfrohen Ausstellung stand das Leben in unserer Hauptstadt.

Anhand von Modellen, Erzeugnissen und Panoramen wurden die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik für jeden sichtbar dokumentiert. Die Moskauer und viele internationale Touristen zeigten großes Interesse. Über 400 000 Besucher konnten begrüßt werden.

Unser Betrieb, der sich im Komplex „Mikroelektronik für moderne Konsumgüter" gemeinsam mit den Betrieben Stern-Radio, EAW, BAE, Funkwerk u. a. mit 12 Videofilmen vorstellte, war einer der Besuchermagneten der Ausstellung und Platz für zahlreiche Fachgespräche unter den Berufskollegen.

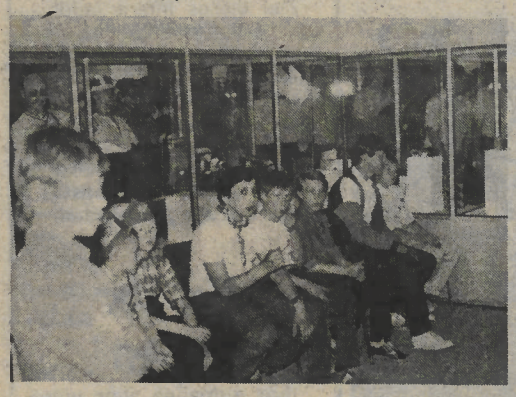
Bernd Redies



Auf dem Berliner Markt wurden kunstgewerbliche und berlintypische Erzeugnisse angeboten.

Mannequins und Dressmen des Modeinstituts der DDR zeigten neben Freizeit- und Tagesbekleidung auch Modelle für festliche Anlässe.

Aufnahmen: Autor



Großen Anklang bei jung und alt fand das Videozentrum, in dem verschiedenste Filme gezeigt wurden, die auch die vertretenen Industriezweige unserer Hauptstadt vorstellten. Viele der Berliner Erzeugnisse wurden direkt in einer breiten Ausstellung gezeigt.

* * *

Sensor erkennt auch Farben

Einen Sensor, dessen Lichtempfindlichkeit um zwei Größenordnungen über der gebräuchlicher Fotodioden liegt, haben Wissenschaftler des Akademiezentralinstituts für Optik und Spektroskopie, der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt, des Werkes für Fernsehelektronik Berlin und des Physikalischen Instituts der Akademie der Wissenschaften entwickelt.

Die Neuentwicklung zeichnet sich durch einen einfachen Aufbau, schnelle Reaktionszeit sowie die Verwendbarkeit bei staubhaltiger Umgebung aus. Ihre Vorzüge bestehen auch in einer guten Temperaturstabilität.

Die Sensorstruktur eignet sich für viele Einsatzfälle in Industrie und Forschung, wo es darum geht, Farbunterschiede zu erkennen und zu bestimmen. Das ist zum Beispiel notwendig bei der Überwachung bestimmter Produktionsprozesse wie der Herstellung von Textilien, Anstrichstoffen oder polygraphischen Erzeugnissen sowie bei der Qualitätskontrolle von Lebensmitteln oder Farboberflächen.

Um die spektrale Zusammensetzung von Lichtstrahlen zu bestimmen, sind ansonsten komplizierte optische Geräte (Spektrometer) notwendig, die jedoch relativ groß und teuer sind. Mit der Mikro- und Optoelektronik entstanden die Voraussetzungen zur Entwicklung spezieller Festkörperbauelemente, die diese Aufgabe effektiv lösen.

(ADN)

Straßen im Stadtbezirk Köpenick nach Namen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Hans Kirstein 11. Juli 1891 bis 13. Dezember 1942

Hans Kirstein wurde in einer Familie jüdischer Abstammung geboren. Auf ihrer berüchtigten „Wannseekonferenz" im Jahre 1942 beschlossen die Hitlerfaschisten die Massenvernichtung aller jüdischen Bürger. Sechs Millionen Menschen wurden in den Gaskammern der faschistischen Konzentrationslager ermordet. Einer von ihnen war Hans Kirstein, der am 13. Dezember 1942 im Konzentrationslager Auschwitz Opfer der faschistischen Vernichtungsaktion wurde.

Ihm zu Ehren wurde die Kirsteinstraße in Berlin-Köpenick benannt. Gedenkstein: Tongrubenweg 76 in Berlin-Köpenick (Müggelheim)

Solidarität hilft siegen! Dafür Deine Spende!

Krankenhaus „Carlos Marx" in Managua

Eine der schweren Hinterlassenschaften der Somoza-Diktatur war die schlechte Lage im Gesundheitswesen. Die hohe Kindersterblichkeit sowie eine mangelhafte und auf dem Lande fast völlig fehlende ärztliche Betreuung – das waren nur einige Probleme, denen die sandinistische Regierung gegenüberstand. Groß sind die Erfolge nach nur acht Jahren Volksregierung:

Es entstand ein wirksames Sozialversichungssystem. Die Kindersterblichkeit wurde um fast die Hälfte gesenkt. In den letzten drei Jahren gab es keine Erkrankungen an Keuchhusten, Kinderlähmung und Diphterie.

500 Med-Stützpunkte wurden errichtet, vorwiegend auf dem Lande. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat die Erfolge des nikaraguanischen Gesundheitswesens mit dem Prädikat „Modellcharakter" gewürdigt.

Die DDR trug zu dieser erfolgreichen Entwicklung mit ihren Erfahrungen und umfangreichen Hilfssendungen bei. So wurde zum Beispiel aus Solidaritätsspenden der Bevölkerung in den Jahren 1984–1986 das Krankenhaus „Carlos Marx" in Managua errichtet und an die Regierung Nikaraguas übergeben.

Das Krankenhaus ist für 300 000 vorwiegend sehr arme Einwohner der Hauptstadt zuständig. Gemeinsam mit nikaraguanischen Fachkräften sorgt eine FDJ-Freundschaftsbrigade, bestehend aus 80 Ärzten, Schwestern, Laboranten und Technikern, dafür, daß täglich 350 bis 400 Patienten ambulant und 200 stationär behandelt und betreut werden können.

Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich Nikaragua durch Aggression und Wirtschaftsblockade der USA befindet, ist es unbedingt erforderlich, das Krankenhaus kontinuierlich mit allen nötigen Medikamenten, Verbandsmaterialien, Chemikalien, medizinisch-technischen Geräten, Wäsche, Ersatzteilen u. a. m. aus der DDR zu versorgen.

Dafür werden jährlich mehrere Millionen Mark aus dem Zentralen Spendenfonds des Solidaritätskomitees benötigt.

Helfen Sie mit, daß Nikaragua seine beispielhafte Entwicklung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens weiterführen kann! Überweisen Sie bitte Ihre Solidaritätsspende auf das Konto 444, Kennwort: „Krankenhaus, ‚Carlos Marx'".

Informieren Sie sich über weitere Möglichkeiten zu helfen! Das Solidaritätskomitee der DDR finanziert aus den Spenden der Mitglieder von Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und durch individuelle Einzahlungen auf das Zentrale Solidaritätskonto 444 auch andere Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Wir danken Ihnen. Ihr Solidaritätskomitee.

Solidaritätskonto 444, Zahlkarten bei allen Sparkassen und Postämtern.

Solidarität in Aktion

am 25. August auf dem Alexanderplatz

Berliner Journalisten rufen mit ihrem großen Verkaufsbasar zur internationalen Solidarität auf.

www.industriesalon.de

Volk Moçambiques braucht den Frieden zum Wiederaufbau seines Heimatlandes

V. FRELIMO-Parteitag vom 24. bis 28. Juli in Maputo

Mit Interesse und Hochachtung haben wir die Berichte vom V. Frelimo-Kongreß zur Kenntnis genommen. Deutlich wurden die Anstrengung und der Kampf dieses tapferen Volkes von Moçambique in einer komplizierten Zeit und unter den derzeitigen Bedingungen geschildert.

So reicht doch unsere Freundschaft, deren Wiege in der Zeit des Beginns der bewaffneten Befreiungskämpfe der Frelimo steht, in die Mitte der 60er Jahre zurück und ist heute durch den Geist des Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit geprägt. So sind die Gebiete der Politik, Wirtschaft, Bildung, Gesundheitswesen und Kultur statisch Säulen der Zusammenarbeit.

Dies widerspiegeln auch deutlich die 150 Werktätigen von Moçambique, die tagtäglich mit ihren deutschen Kollegen um die Planerfüllung ringen.

So weisen nicht zuletzt vier Delegierte des Frelimo Parteitages, welche zu den gegenwärtig 18 000 Werktätigen in Moçambique gehören, in der DDR leben, lernen und arbeiten auf die Erfolge des sozialistischen Aufbaus hin.

Im Bericht des Genossen Chissano wird weiter darauf hingewiesen, daß ungefähr ein Drittel der Bevölkerung Moçambiques aus ihren Heimatorten vertrieben worden sind und an der Grenze des Existenzminimums leben. Doch nach der Unabhängigkeit Simbabwes 1980, nach Jahren der Zerstörung ist die Hoffnung in Moçambique aufgekeimt, sich in Ruhe und Sicherheit dem Wiederaufbau der Heimat und dem Kampf gegen Elend, Hunger, Unwissenheit und Analphabetentum widmen zu können, so wie es im Programm der Partei 1977 vorgesehen war. Die Analyse der realen Situation Moçambiques müsse nach den Worten Chissanos von der Tatsache ausgehen, daß das Land seit einem Vierteljahrhundert eine Zeit ständiger Kriege durchlebt hat und sich aus diesem Grunde in einem verheerenden Zustand befindet, Chissano stellte fest, daß auch heute die Ziele der Partei und des moçambiquanischen Volkes dieselben seien, die bereits im Jahre 1962 festgelegt wurden: die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Errichtung einer demokratischen blühenden Gesellschaft, die frei von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist. Hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung wird im Bericht vermerkt, daß mit der Einführung des Programms zur Wiederherstellung der Wirtschaft zwischen 1986 und 1988 ein ökonomisches Wachstum von acht Prozent erreicht wurde. Im Jahre 1988 habe das Exportvolumen um 30 Prozent über dem von 1986 gelegen. Seit dem IV. Parteitag habe die Aufgabe gestanden, umfassende Lösungen für die Probleme von Arbeitslosigkeit und Qualifizierung der Arbeitskräfte zu finden. So sei damit begonnen worden, im Rahmen des mit der Deutschen Demokratischen Republik bestehenden bilateralen Abkommens Werktätige in dieses Land zu schicken. Heute arbeite in der DDR eine große Anzahl Moçambiquer, die zugleich einen Beruf erlernen.

Die aus der Befreiungsbewegung hervorgegangene Frelimo-Partei, so führte Chissano weiter aus, sei heute eine Partei des ganzen Volkes. Das wachsende Vertrauen zu ihr widerspiegele sich auch in ihrem zahlenmäßigen Erstarken. Seien zum vorangegangenen Parteitag vor sechs Jahren 110 323 Mitglieder und Kandidaten bei einer Bevölkerung von mehr als 15 Millionen Menschen registriert worden, so zähle die Partei jetzt 201 440 Mitglieder und Kandidaten. Entsprechend der sozialen Struktur im Lande bildeten Bauern die Mehrheit, während der Anteil der Industrie- und Landarbeiter zwölf Prozent betrage. Der Redner betonte, daß sich die Partei Christen, Moslems und Anhängern von Naturreligionen sowie jenen sozialen Schichten öffne, die in Moçambique die Rolle des Privateigentums für die Entwicklung des Landes ausfüllen können. Weiterhin verwies er darauf, daß die Destabilisierung Moçambiques von außen fortgesetzt werde, obwohl mit Südafrika Vereinbarungen geschlossen worden seien. Zwischen 1980 und 1988 entstanden dadurch Schäden von rund 15 Milliarden US-Dollar – das 3,7fache der Auslandsverschuldung Moçambiques.

Jahrelang einen jüdischen Arbeiter unterstützt

Als junger Mensch interessierte mich der Sport, und so schloß ich mich bald nach der Schulentlassung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung an. Leichtathletik, Gymnastik und Wandern boten einen gesunden Ausgleich zu meinem Beruf. In der Sportbewegung klärte man uns auch politisch über die Klassenverhältnisse in der Gesellschaft auf. Wir beteiligten uns u. a. an Demonstrationen, zu denen die Kommunistische Partei Deutschlands aufrief. Im Jahre 1931 bildeten junge Sportler eine Agitprop-Truppe „Fichte-Balalaika-Orchester", zu der auch ich gehörte. Hier fanden sich Christen, Freidenker und Juden zusammen. Niemand fragte nach dem Glauben des einzelnen. Nach einem Jahr hatten von unserer Truppe vielleicht noch vier Mitglieder einen Arbeitsplatz, die anderen waren arbeitslos.

Mit Beginn der Hitler-Tyrannei im Jahre 1933 gingen wir in die Illegalität, tarnten uns als Wandergruppe, fuhren mit Fahrrädern ins Grüne und befaßten uns mit dem Marxismus-Leninismus. Wir verteilten Flugblätter vor Betrieben, in Häusern, schrieben auf Schreibmaschinen Matrizen für illegale Zellenzeitungen. Mit Verbot der Arbeiterparteien und Massenorganisationen durch die Faschisten organisierten sich viele von uns in neu gegründeten Sportvereinen. Ich wurde Mitglied des „Deutschen Sportverein 1933 e. V." Hier fanden sich Arbeitersportler zusammen, die aktiv gegen den Faschismus kämpften.

Mit der Nürnberger Gesetzgebung im Jahre 1938 wurde eine wüste Pogromhetze gegen jüdische Menschen entfacht. Das begann mit der Entlassung aus Arbeitsstellen – erlernte Berufe durften nicht mehr ausgeübt werden –, mit einer enormen Reduzierung der Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung und endete mit Deportationen in Konzentrationslager bis zur Vernichtung durch Vergasung. Äußerlich wurden jüdische Bürger als Sternträger gekennzeichnet. Der Personalausweis enthielt zusätzlich einen Vornamen: bei den Frauen „Sarah" und bei Männern „Israel". Nur zu bestimmten Tageszeiten von 17–19 Uhr durften sie einkaufen.

Schon im Elternhaus zur Solidarität erzogen, war es für uns selbstverständlich, diesen Menschen zu helfen. So legten wir für die jüdischen Hilfsarbeiter bei der Müllabfuhr, wenn sie in unser Haus kamen, eingewickelte belegte Brote auf den Treppenrand, die sie im Vorbeigehen vom Hof auf die Straße einsteckten.

In unserer Spieltruppe befand sich der Sportler Walter Lewy, der aus einer jüdischen Familie stammte. Bis zu seiner Verhaftung und Deportation nach Auschwitz im Jahre 1943 versorgten meine Eltern und ich ihn mit Lebensmitteln. Er hatte den Beruf eines Ingenieurs erlernt und wurde 1932 erwerbslos. Um sich am Leben zu erhalten, stand er an Bahnhöfen mit einem Bauchladen und verkaufte Zigaretten. Er nahm auch sonst jede sich bietende Hilfsarbeit an. Wenn mein Mann als Soldat auf Urlaub kam – das passierte öfter mal infolge seines Einsatzes in der Nähe von Berlin –, brachte er für Walter und seine Eltern Kommißbrot und Kunsthonig mit.

Unter den Insassen im Konzentrationslager Auschwitz gab es hervorragende, klassenbewußte Menschen, die den Gedanken der Solidarität in die Tat umsetzten. Sie ermunterten immer wieder kranke, der Verzweiflung nahe und von schwerem Leid geprüfte Menschen, die Hoffnung nicht aufzugeben und sich untereinander zu helfen. Nur so konnte Walter Lewy die Hölle von Auschwitz überleben.

Elli Prüfer

Was bringt uns die Abrüstung ökonomisch?

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages unternehmen große Anstrengungen, um auf dem Weg der Abrüstung und der Stabilisierung des Friedens voranzukommen. Bei den Wiener Verhandlungen im März dieses Jahres wurden weitere einseitige Abrüstungsschritte bekanntgegeben. Allein die NVA der DDR wird bis Ende 1990 um 10 000 Mann verringert. Damit verbunden ist die Auflösung von 6 Panzerregimentern, die Außerdienststellung von 600 Panzern, die Auflösung eines Fliegergeschwaders und die Aussonderung von 50 Kampfflugzeugen. Die Verteidigungsausgaben werden in diesem Zeitraum um 10 Prozent gesenkt. Welche ökonomischen Wirkungen hat dieser Prozeß?

Durch die Verringerung des Personalbestandes, der Technik und Ausrüstung werden materielle und finanzielle Mittel sowie personelle Kräfte in den Streitkräften freigesetzt. Sie können damit für die weitere Realisierung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik genutzt werden. Die sozialistische Gesellschaft ermöglicht und erfordert, diesen Prozeß weiter planmäßig zu gestalten. Aber die Abrüstung ist keine unkomplizierte Aufgabe. Betrachten wir nur die Abrüstung auf dem Gebiet der Panzertechnik. Auch in der DDR werden relativ neue Panzer der militärischen Verwendung entzogen. Dabei kann nur ein bestimmter Prozentsatz nach Umbau in der Volkswirtschaft genutzt werden. Panzerfahrgestelle kommen z. B. als Träger für Krane in Braunkohletagebauen zum Einsatz. Ein solcher Einsatz ist nur dann rentabel, wenn er in konzentrierter Form erfolgen kann. Die Einsatzbetriebe müssen über einen entsprechenden Rationalisierungsmittelbau und spezielle Instandsetzungskapazitäten verfügen. Das heißt, der teilweise gewünschte Einsatz von einzelnen Panzern in bestimmten Bereichen der Wirtschaft, wie z. B. auf Mülldeponien oder in LPG, ist aus volkswirtschaftlichen Gründen (Wartung, Instandhaltung) kaum vertretbar.

Die Masse der Panzer wird verschrottet. Das erfordert eine Technologie zur Zerlegung und Teilverschrottung, die günstige ökonomische Parameter gewährleistet. Bestimmte Baugruppen können auch zur Instandsetzung verbleibender Technik genutzt werden. Die Variante, die in der DDR zur Anwendung kommt, nämlich die Verschrottung der Panzerfahrzeuge durch Kräfte der Nationalen Volksarmee selbst vorzunehmen, hat sich als technologisch und ökonomisch vorteilhaft gezeigt. Die Nationale Volksarmee erfüllt mit dem Einsatz von über 10 000 Mann in Betrieben und Kombinaten insgesamt schon größere Aufgaben im Bereich der Volkswirtschaft.

Welche Wirkungen hat der Abrüstungsprozeß auf unsere Volkswirtschaft?

Da eine Reihe von Kombinaten und Betrieben an der ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung beteiligt sind, ergeben sich Auswirkungen auf diese Wirtschaftseinheiten und Arbeitskollektive. Eine der spürbarsten Auswirkungen ist die Konversion. Darunter verstehen wir gegenwärtig vor allem die Umstellung von Kapazitäten der Forschung und Entwicklung, der Konstruktion und Projektierung sowie der Produktion und des Absatzes für das Militärwesen auf zivile Belange. Das ist möglich, weil sich der Bedarf der Streitkräfte qualitativ und quantitativ verändert hat. Beispielsweise erfolgt die Erhöhung des Anteils von Verteidigungsmitteln auf Kosten der Reduzierung von Angriffswaffen, was bei insgesamt sinkenden Verteidigungsausgaben realisiert werden muß.

Obwohl die DDR über keine ausgeprägte eigene Verteidigungsindustrie verfügt, geht die Konversion auch bei uns nicht problemlos vor sich. Am einfachsten ist sie für Produktionslinien, die sowohl für militärische als auch für zivile Zwecke genutzt werden – z. B. bei Treib- und Schmierstoffen – oder wo die spezielle Leistung für ein militärisches Endprodukt gering ist (z. B. bei Dauerbackwaren, Farbgebung von Kraftfahrzeugen u. ä.). Volkswirtschaftliche Effekte werden in relativ kurzer Zeit erreicht, weil Technologien und Fachkenntnisse der Werktätigen eine Produktion von Produktionsmitteln oder Konsumgütern ermöglichen. Dieser Effekt kann eintreten bei elektrotechnischen, elektronischen, optischen oder chemischen Erzeugnissen, aber auch in der Bekleidungsindustrie. Die größten Probleme ergeben sich dort, wo spezialisierte militärische Endprodukte gefertigt werden und sich die technische Ausrüstung nur zum Teil oder gar nicht für eine zivile Produktion nutzen läßt.

Man muß sich also darauf einstellen, daß in den meisten Fällen für eine Umstellung der Produktion zuerst einmal zusätzliche materielle und finanzielle Mittel benötigt werden und dementsprechend ein bestimmter Zeitraum erforderlich ist, ehe zivile Erzeugnisse zur Verfügung stehen. Diesen Zeitraum so kurz wie möglich zu gestalten ist ein politisches Anliegen ersten Ranges und eine Herausforderung an die Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter. Das alles steht aber in keinem Verhältnis zu den politischen Folgen und ökonomischen Langzeitwirkungen der Abrüstung, die sich u. a. in der steigenden Leistungskraft unserer Volkswirtschaft zeigen werden. Darum erfordert die Konversion, immer den Aspekt höchster volkswirtschaftlicher Effektivität zu beachten. Zugleich müssen wir aber auch weiterhin unsere Streitkräfte auf dem für die Landesverteidigung erforderlichen Niveau ökonomisch sicherstellen. Diese Aufgabe bleibt aktuell, solange die Hochrüstungspolitik der NATO-Staaten uns dazu zwingt.

Hans Einhorn, Willy Becker

www.industriesalon.de

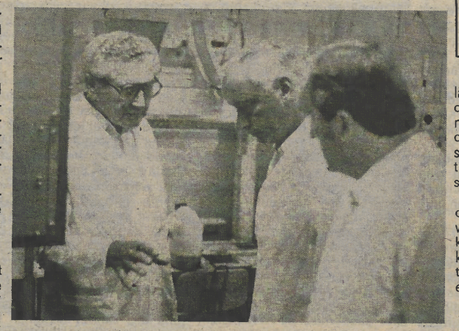
Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Rationalisierungsobjekt „LED-Fließstrecke"

Ein großes Ziel fordert klare Entscheidungen

Von einer turnusmäßigen Kontrollberatung beim technischen Direktor unseres Betriebes

Nur noch wenige Wochen bleiben bis zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Die Zeit wird immer knapper, denn dann soll die „LED-Fließstrecke" anlaufen und vollautomatisch 5-mm-Lichtemitterdioden (LED) umhüllen. Über drei Schichten sollen in der Stunde 2 400 Leuchtdioden die Anlage in guter Qualität verlassen. Fast 400 Entwickler, Technologen, Neuerer, Konstrukteure und Mechaniker waren und sind an der Realisierung dieses bisher umfassendsten Rationvorhabens des WF beteiligt. Insgesamt 25 Neuerervereinbarungen und sieben KDT-Objekte wurden dafür bearbeitet. Am Tisch von Heinz Scheffler, dem technischen Direktor unseres Betriebes, laufen seit langem alle Fäden zusammen. In regelmäßigen Kontrollberatungen werden die Kräfte koordiniert, Hemmnisse aus dem Weg geräumt und die Weichen für die nächsten Wochen gestellt. Nun steht das vor zwei Jahren eröffnete Thema kurz vor seinem Abschluß. Anfang August kamen die Hauptakteure zu ihrer wohl vorletzten Runde zusammen – der „WF-Sender" setzt sich dazu.



Heinz Scheffler in LINO vor Ort (links im Bild).

„Kontrollberatung ‚Fließstrecke'!" Dieser Vermerk stand für den 2. August, 10 Uhr, in meinem Terminkalender. Insgeheim schrieb ich damit das Mittagessen für diesen Tag in den Wind, denn bei einem Turnus von sechs Wochen dürfte in Sachen Fließstrecke so einiges zusammenkommen, das beraten und abgestimmt werden mußte.

Als ich kurz vor zehn ins Sekretariat kam, waren die Fachleute bereits anwesend. Einige von ihnen sind für mich inzwischen gute Bekannte, andere noch nicht.

Heißer Draht von AE nach TM

Punkt 10 Uhr haben dann alle am Tisch des technischen Direktors Platz genommen: Dr. Günter Claus als Vertreter des Werkes Mikrooptoelektronik, Alf Treske als Leiter des Entwicklungsthemas, Christian Dunkel als Vertreter des ökonomischen Bereiches des Fachdirektorates T, Werner Reinartz als Verantwortlicher für die Fertigungslenkung im Ratiomittelbau sowie Günter Butzke, Stellvertreter des technischen Direktors.

Heinz Scheffler kommt nach kurzer Begrüßung – die unschwer erkennen läßt, daß man sich in dieser Runde nicht nur gut kennt, sondern auch gut zusammenarbeitet – sofort zur Sache. Erster Punkt ist die Bilanz seit der vorangegangenen Beratung Mitte Juli. Konsequent, ohne Um- und Abschweifungen geht der Direktor Position für Position durch, fragt die Arbeitsergebnisse der Verantwortlichen ab.

Punkt 1 – Einsatz des Auftropfautomaten im Fließstreckenkomplex: Themenleiter Alf Treske informiert darüber, daß der Automat seit etwa acht Wochen in LiNO getestet wird und derzeit im Mittelpunkt der Probeläufe stehe. „Heute morgen haben wir erstmalig mit dem Test über zwei Schichten begonnen", sagt er, und es ist ihm eine gewisse Unruhe anzumerken. Verständlich. Schließlich ist dies eine Art Feuertaufe für die Fließstrecke, und für Alf Treske ist das Thema offenbar mehr als Geldverdienen.

Bisher konnten schon gute Ausbeuteergebnisse erzielt werden, so daß alles ganz ordentlich laufen müßte. Ausgezahlt habe sich in jedem Fall das „Trockentraining" bei den Herstellern hier im Hause, womit grobe konstruktive Mängel schon vor dem Einsatz im Komplex beseitigt werden konnten.

„Wenn jetzt noch Schwierigkeiten auftreten, haben wir in den Kollegen des Ratiomittelbaus gute Partner, die über den ‚heißen Draht' zwischen AE und TM schnell gerufen werden können", berichtet er und nennt Kollegen wie die Konstrukteurin Annerose Janke oder die Mechaniker Manfred Woitek und Rolf Bulak. Wenn's brennt, ihre Erfahrung gebraucht wird, dann setzen sie sich ins (eigene) Auto und kommen schnellstmöglich 'raus nach LiNO.

Daß dies so sein kann, dafür sorgt auch Heinz Scheffler, der immer wieder deutlich macht, daß die Fließstrecke als Rationvorhaben ersten Stellenwert im Betrieb besitzt und somit auch besonderer Einsatz erforderlich ist.

Punkt 2 – Umbau der lufttechnischen Anlage: Nach Auskunft von den Fachleuten aus dem Fachdirektorat Grundfondswirtschaft sei der Umbau „projektseitig" fertig und werde demnach etwa vier Wochen beanspruchen, was Produktionsstillstand für diesen Zeitraum bedeuten würde. Mit der Fließstrecke könne noch in diesem Jahr einiges abgefangen werden, aber dennoch sei eine Minimierung des zeitlichen Aufwandes dringend geboten, erklärte Dr. Claus. Dafür werde sich der technische Direktor einsetzen und in der direkten Absprache mit I eine Klärung erwirken, die die Ausfallzeit auf ein Minimum setzt.

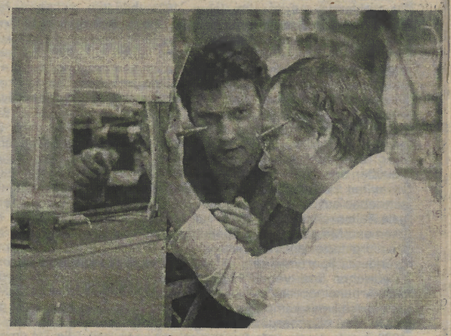
Rechteck-LED noch nicht „rund"

Punkt 3 – Vorbereitung der Bedienerteams: Die Frage Heinz Schefflers geht an Dr. Claus, da die alleinige Verantwortung im Werkteil Anzeigebauelemente liegt. Wie er berichtet, wurde zwar lange im Vorfeld viel für die Ausbildung getan, aber derzeit seien noch immer nicht alle drei Mannschaften vollzählig. Und gerade für die praktische Ausbildung an der Fließstrecke mache sich die jetzige Urlaubszeit bemerkbar.

Punkt 4 – Spritzgießwerkzeuge für die Verkappungsformen: Dies, so Alf Treske, sei zur Zeit das Problem Nr. eins. Schnellstens müsse die für Rechteckdioden veränderte Spritzgießtechnologie wieder auf die herkömmliche Variante gebracht werden, weil sich die Änderung als nicht machbar erwies. Damit sei auch für die Fließstrecke die Überleitung für das Rechtecksortiment gefährdet.

Bereits im Juni war eine Technologieänderung vereinbart worden, die bisher ohne Reaktion blieb. Nach einer kurzen Absprache mit Christian Dunkel forderte Heinz Scheffler, die Vorlage einer klaren Konzeption seitens der Konstruktion bis zum folgenden Freitag – also zwei Tage später.

Als es im folgenden um aktuelle Probleme gehen sollte, die schnell geklärt werden mußten, meldete sich wiederum der Themenleiter zu Wort. Dringend benötige die Instandhaltung bestimmte Baugruppen als Ersatz für die einzelnen Automaten – Ersatzleiterplatten und Schaltgruppen. Jetzt müssen selbst wegen des Ausfalls eines simplen Relais am Ofen Fachleute aus dem Hauptwerk nach Lichtenberg Nordost kommen, um das Teil zu ersetzen.



Zwei, die für dieses Rationvorhaben brennen: Themenleiter Alf Treske (rechts) und Mechaniker Manfred Woitek.

RATIO 40

– damit die Rechnung aufgeht

Andererseits zeigten die Testläufe der letzten Wochen, daß die technischen Dokumentationen oft unvollständig sind, was die Arbeit der hauseigenen Instandhaltung und auch der künftigen Einrichter ebenso erschwert.

Christian Dunkel forderte dazu präzise Aufträge an TM, wobei er sich schon jetzt darum kümmern werde. In Sachen Dokumentation werde die Kompletttierung bis zum 15. September erfolgen.

Weichen gestellt

Das war's. Kein Problem blieb offen, und die Weichen für die nächsten acht Wochen waren gestellt. Klare Entscheidungen wurden getroffen, und das ohne gängige Formulierungen wie „Laut Schreiben vom..." oder „Entsprechend Absage ...". Ebenso fielen viele Namen von Kollegen, ohne deren Einsatz dies alles nicht möglich gewesen wäre und weiteres nicht möglich sein wird. Heinz Scheffler: „Wenn es keine weiteren Probleme gibt, am 27. September ist die nächste Runde, 10 Uhr, wie immer hier."

Die Kontrollberatung „LED-Fließstrecke" ist beendet, genau nach 56 Minuten.

Jochen Knoblach

Bestarbeiter des Werkes Vakuumelektronik

Tag für Tag beste Qualität und Quantität

Christine Masche, RS 2

Im Monat Juli gab es umfangreiche Lieferverpflichtungen, die einen besonders hohen Einsatz erforderlich machten.

Durch gute Leistungen und hohe Einsatzbereitschaft konnte Kollegin Masche die Zielstellung bei der Type HKR 902 für den Monat Juli voll erfüllen.

Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Barkhausen".

Gerda Rendant, RS 3

Durch diskontinuierliche Systembereitstellung ist in der BAR-Produktion eine extrem angespannte Situation zu verzeichnen. Zur Lösung des Problems wurde ein Sonderregime für die M-31-Gruppe installiert.

Kollegin Rendant übernahm zusätzlich zu den Betreuungsaufgaben im Pumpkomplex die vakuumtechnische Bearbeitung der montierten BAR und sicherte somit die Voraussetzungen für die termingerechten Vorbereitungsarbeiten im Prüffeld. Insgesamt 556 Stück F 2,5 M31/51 konnten zusätzlich bearbeitet werden. Die Ausbeute lag über dem geplanten Wert.

Christoph Walde, RS 3

Im Prüffeld der Abteilung Fotoelektronik ist Kollege Walde als E-Mechaniker tätig.

Seine Hauptaufgabe ist die Wartung und Reparatur aller elektrischen und elektronischen Geräte des SEV- und Endikonprüffeldes sowie die Betreuung einiger Geräte und Anlagen der Fertigungsbereiche der Abteilung. Als langjähriger Mitarbeiter ist er mit allen komplizierten Anlagen vertraut und löst alle Aufgaben selbständig. Kollege Walde ist Arbeitsschutzmann und für elektrische Sicherheit aller Anlagen und Geräte verantwortlich.

Bei den Reservistenläufen des Betriebes ist er als Vertreter seines Kollektivs „W. C. Röntgen" stets dabei.

Undine Ludwig, RL 3

Durch gute kontinuierliche Arbeit zeichnet sich Kollegin Ludwig aus. Sie ist als LCD-Bearbeiterin tätig und gehört der Jugendbrigade „Erwin Bock" an.

Kollegin Ludwig arbeitet im Drei-Schicht-System und ist ständig bemüht, bei Produktionsschwierigkeiten Sonderleistungen zu erbringen.

Ihrer Einsatzbereitschaft ist es zu verdanken, daß die Produktion reibungslos weiterlaufen konnte.

Christine Masche

Gerda Rendant

Thomas Gania, RL 4

Kollege Gania, Mitglied der Jugendbrigade „Alexander Futran", ist als LCD-Bearbeiter tätig.

Er ist flexibel einsetzbar, da er fast alle Arbeitsgänge der Abteilung beherscht. Besondere Zuverlässigkeit bewies Kollege Gania im Monat Juli am Arbeitsgang „Vereinzeln" bei Rechneranzeigen. Er brachte es hier auf eine Normerfüllung von 120 Prozent und einen Qualitätsfaktor von Q 8.

Im Juli zeigte Kollege Gania außerdem großes Engagement als Schichtleiter während der Urlaubsvertretung des Meisters.

Bester Qualitätsarbeiter Gisela Roßow, RS 1

Kollegin Roßow ist als langjährige Röhrenmechanikerin im Systemaufbau tätig.

Nach kurzer Einarbeitungszeit besitzt sie die Fertigkeiten, alle Gitter für die Glassenderöhren herzustellen. Durch ihren Einsatz im Monat Juli war es trotz erhöhter Fehlzeiten möglich, den technologisch bedingten Vorlauf an Gittern für die Glassenderöhren SRS 551, SRS 360 und SRS 455 abzusichern. Sie leistet eine vorbildliche quantitative und qualitative Arbeit und zeigte große Einsatzbereitschaft zur Überwindung bestehender Qualitätsprobleme.

Kollegin Roßow gehört dem sozialistischen Kollektiv „Anne Frank" an.

Manfred Reich, CEJ 13

Alle ihm übertragenen Arbeitsaufgaben erfüllt Kollege Reich zuverlässig, selbständig und initiativreich.

Als Vertretung des Meisters gelang es ihm, im Monat Juli das sozialistische Kollektiv „Indira Gandhi" zu höchsten Leistungen zu motivieren und damit insgesamt zur Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen der Abteilung Prüffels beizutragen.

Siegfried van Bergen, CEJ 1

In der Abteilung CEJ 1 arbeitet Kollege van Bergen als Springer. Seine ihm übertragenen Arbeitsaufgaben erfüllt er in hoher Qualität und Quantität. Es ist an allen Arbeitsplätzen einsetzbar und hat somit wesentlichen Anteil an der guten Planerfüllung der Abteilung im Monat Juli.

Andreas Fichtner, CEJ 23

Kollege Fichtner erfüllt die ihm übertragenen Arbeitsaufgaben zuverlässig, gewissenhaft und in einer sehr guten Qualität und Quantität.

Durch seine überdurchschnittlichen Arbeitsergebnisse ist Kollege Fichtner eine zuverlässige Stütze im Kollektiv bei der Erfüllung der Planaufgaben geworden.

Kollege Fichtner zeichnet sich des weiteren durch eine vorbildliche Arbeitseinstellung und Arbeitsdiziplin aus.

Peter Kaletka, CV 2

In der Abteilung CV 2 arbeitet Kollege Kaletka als Waschraumverantwortlicher.

Im Monat Juli erreichte er besonders gute Leistungen in bezug auf Qualität. Dies machte sich vor allem deutlich, als die Type A 63 Abbau bearbeitet wurde. Durch seine langjährigen Erfahrungen konnte der vorgegebene Ausfall unterboten werden.

Thomas Gania

Gisela Roßow

Außerdem ist Kollege Kaletka sehr kameradschaftlich und steht jederzeit für Sonderaufgaben zur Verfügung.

Volkmar Hesse, CER 12

Wegen seiner hohen fachlichen Kenntnisse konnte Kollege Hesse die Einrichtervertretung über einen längeren Zeitraum übernehmen.

Ständig zeigt er eine hohe Einsatzbereitschaft und setzt sich für eine gute Qualität der Arbeitsergebnisse ein.

Kollege Hesse hat großen Anteil an der Erfüllung der ökonomischen Zielstellungen.

Abel Mucavel, CER 23

Kollege Mucavel leistet in der Abteilung Komplettierung am Arbeitsplatz Außenschwärze über einen langen Zeitraum eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit.

Innerhalb kurzer Zeit hat er sich nach Beginn seiner Ausbildung in der Abteilung eingearbeitet. Durch seine gute Arbeitseinstellung und Disziplin hat er einen guten Einfluß, nicht nur auf die anderen Kollegen aus Moçambique.

Peter Konrad, CSB 1

Mit Aufnahme der Farbbildröhrenproduktion 1984 nahm Kollege Konrad seine Tätigkeit als Meister auf.

Er ist bemüht, auf die Probleme der einzelnen Kollegen einzugehen und die operativen Aufgaben bei der Steuerung der Produktion zu bewältigen.

Durch seine hohe Einsatzbereitschaft in den vergangenen sechs Monaten ist es dem Kollegen gelungen, sein Kollektiv so zu motivieren, daß es im sozialistischen Wettbewerb – innerhalb der Abteilung – fünfmal den ersten Platz erringen konnte.

Seine Arbeitsdiziplin, Arbeitsmoral und seine gesellschaftliche Arbeit im Kollektiv sind vorbildlich.

Renate Lindau, CSB 1

Seit 1984 arbeitet Kollegin Lindau in der Abteilung. Zuverlässig und verantwortungsbewußt erledigt sie ihre Aufgaben.

In ihrer Arbeitsweise und Disziplin ist sie allen Vorbild. Lobenswert ist ihr aktiver gesellschaftlicher Einsatz für das Kollektiv. Ihre Aufgabe als Vertrauensfrau nimmt sie sehr ernst. Stets setzt sie sich für ihr Kollektiv ein und hat für jeden ein offenes Ohr.

Pit Schriewer, CSB 2

Kollege Schriewer ist seit September 1984 in der Abteilung tätig. Er begann als Farbbildröhrenbearbeiter und konnte sich auf Grund seiner Leistungsentwicklung zum Einrichter qualifizieren. Eine gute Arbeitseinstellung und große Einsatzbereitschaft, auch außerhalb der Arbeitszeit, zeichnen ihn aus.

In der Jugendbrigade „Hans Marchwitza" ist er als Sportfunktionär sehr aktiv.

Werner Rabonow, CSK 1

Im Meisterbereich CSK 13 ist Kollege Rabenow als Einrichter mit Org.-Aufgaben eingesetzt. Zu seinem Aufgabengebiet gehört auch die Vertretung des Meisters. Diese verantwortungsvolle Aufgabe übt er zur Zeit aus und ist stets bemüht, das Kollektiv zu höchsten Leistungen anzuspornen.

Die ihm übertragenen Aufgaben löst er umsichtig und selbständig in guter Qualität und Quantität.

Hartmut Bernhardt, CSK 2

Im Meisterbereich CSK 23 ist Kollege Bernhardt als sozialistische Hilfe (NVA-Angehöriger) tätig.

Nach relativ kurzer Einarbeitungszeit, kann er an allen Arbeitsplätzen eingesetzt werden. Er arbeitet gewissenhaft und selbständig, in sehr guter Qualität und Quantität.

An der Erfüllung der Planaufgaben und der Senkung der Bearbeitungsfehler ist er ständig interessiert.

Marco Schicklang, CVM 1

Als Einrichter zeigte Kollege Schicklang in mehreren Fertigungsabschnitten vorbildliche Einsatzbereitschaft gepaart mit Sachkenntnis und Initiative.

Er war wesentlich an der Erfüllung wichtiger Plan- und Qualitätskennziffern beteiligt.

www.industriesalon.de

Unser Angebot zum Zwölften

Jugendbrigaden und ihre Initiativen

18 Jugendbrigaden unseres Stadtbezirkes riefen vor etwa zwei Monaten alle 281 Köpenicker Jugendbrigaden auf, mit eigenen Initiativen und handfesten Verpflichtungen den XII. Parteitag der SED würdig vorzubereiten.

Zu den ersten, die diesem Aufruf mit konkreten Vorschlägen folgten, gehörten die Mitglieder des Kollektivs „Pawel Kortschagin". Im Duett mit „Judith Auer" (CEJ 2) verpflichten sie sich, von Juni 1989 bis Jahresende je 3 334 Farbbildröhren zusätzlich zu justieren. Anläßlich der Berliner Bestarbeiterkonferenz im September soll eine Zwischenabrechnung zeigen, inwieweit „Judith" und „Pawel" ihrer Verpflichtung gerecht werden.

Die Jugendbrigade „Ernesto Che Guevara" (CSK 11) stellt sich ebenfalls den erhöhten Anforderungen der Kollektivverpflichtung der Farbbildröhrenwerker, 10 000 Röhren über den Plan 1989 und die Zusatzverpflichtung hinaus zu produzieren. Sie wollen die anteilmäßige Fertigung von entsprechend größerer Stückzahl an kontrollierten Schirmteilen realisieren. Trotz dieser höheren Quantität – so versichern sie – werden selbstverständlich in der Qualität keinerlei Abstriche gemacht.

Da kann man nur noch sagen: „Topp! Die Wette gilt!". Wobei, wie die Dinge liegen, sich unsere Jugendbrigaden klar in Front befinden!

Das Jugendkollektiv „Nelson Mandela" verpflichtete sich, während der zur Zeit laufenden Großreparatur im Farbbildröhrenwerk alle gestellten Aufgaben termingerecht und in entsprechender Qualität abzuarbeiten, um somit einen plannmäßigen Start der Farbbildröhrenwerker in die „10 000-Strecke" zu gewährleisten.

Ehrenamtliche Tätigkeit als Betreuer und Dolmetscher

Rund um die Uhr im Einsatz

Das Reisebüro der FDJ „Jugendtourist" wird von über 40 000 – vorwiegend ehrenamtlichen – Jugendtourist-Funktionären und Mitarbeitern getragen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit erstreckt sich nicht nur auf die Mitarbeit in den einzelnen AG einer Kreiskomission, sondern auch auf die Tätigkeit in den GO-Kommissionen größerer Betriebe. Wenn vor allem deren Mitglieder (bei uns im WF AFO/GO-Jt-Verantwortliche) sich vor allem um den entsendenden Reiseverkehr kümmern, kann man durchaus auch Hinweise und Ratschläge erfahren, inwieweit für Interessenten eine Mitarbeit im Rahmen des aufnehmenden Tourismus möglich ist. Das betrifft die Tätigkeit als Stadtbilderklärer bzw. Betreuer/Dolmetscher (B/D). Dazu ist aber natürlich vorab eine Schulung mit Prüfung notwendig, ehe man als bestätigter Stadtbilderklärer oder B/D eingesetzt werden kann. So wird dazu im Oktober im Kreis Köpenick wieder eine Grundlagenschulung für B/D durchgeführt.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß vor der Bewerbung für eine derartige Tätigkeit als B/D ein Gespräch mit dem jeweiligen staatlichen Leiter stattgefunden haben muß. Inhalt dieses Gesprächs sollte sein, daß es neben dem persönlichen Interesse ein grundlegendes Interesse der FDJ-GO ist, jährliche Auflage unserer FDJ-GO zur Absicherung von B/D-Einsätzen zu realisieren. Dies kann aber nur in Abstimmung mit dem staatlichen Leiter und vor allem durch einen konkreten Einsatztermin im voraus geschehen. Ist arbeitsbedingt dieser Einsatz möglich, zumeist für die Dauer von drei bis fünf Kalendertagen, kann Freistellung nach § 182 AGB gewährt werden. Der Antrag für Freistellung erfolgt durch die FDJ-Kreisleitung. Ein bis zwei Einsätze jährlich sind die Regel und wa-

ren in Absprache mit den staatlichen Leitern auch möglich.

Betreuer und Dolmetscher Einsätze erfolgen durchgehend rund um die Uhr, vom Empfang der ausländischen Reisegruppe bis zur Verabschiedung, d. h. die Übernachtung erfolgt im Unterkunftsobjekt der Gruppe. Obwohl fast alle bisherigen Einsätze in deutscher Sprache waren, wird in den nächsten Jahren dem internationalen Trend entsprechend der Anteil an sprachkundigen Betreuern ständig erhöht werden. Das betrifft vor allem die russische, aber auch die polnische, niederländische, arabische, französische und englische Sprache.

In Vorbereitung des Einsatzes macht sich der Betreuer/Dolmetscher bei der Einweisung mit den Unterlagen, besonders mit dem schon zeitlich abgestimmten und organisierten Aufenthaltsprogramm der Gruppe vertraut. Dieses Feinprogramm enthält alle genauen Termine, Zeiten und Orte für die Unterkunfts-, Essen- und Programmleistungen. Der Betreuer/Dolmetscher führt und betreut die Reisegruppe und trägt durch sein verantwortungsvolles Handeln zur Realsierung aller vertraglich gebundenen Leistungen und damit zu einem möglichst angenehmen Aufenthalt der ausländischen Jugendlichen bei. Das stellt natürlich eine hohe politische Anforderung an die Betreuer/Dolmetscher-Tätigkeit und erfordert eine gründliche Vorbereitung auf diesen Einsatz.

In Auswertung des Einsatzes werden die Unterlagen abgerechnet und es erfolgt die vereinbarte Honorarzahlung.

Sollte es noch Fragen über die ehrenamtliche Tätigkeit als Betreuer/Dolmetscher geben, dann wendet Euch an Eure AFO/GO-Verantwortlichen Jugendtourist oder über den Postkasten am Eingang des Rechenzentrums im Hauptwerk direkt an mich. Natürlich hoffen wir auf viele Bewerber als Betreuer/Dolmetscher.

Ralf Armbrust
Ltr. BK Jt

„Kollegen auf Zeit"

Am 7. August wurde durch den Direktor für Forschung und Technologie der II. Durchgang des Studentensommers im WF eröffnet. Zugegen waren Vertreter der Kaderabteilung des Werkteils H-A und der FDJ-Leitung.

Prof. Dr. Richard Schimko stellte in wenigen Worten den Betrieb vor und unterstrich noch einmal die Bedeutung des Studenteneinsatzes für das Werk für Fernsehelektronik.

Inzwischen sind die ersten Arbeitstage vorüber. Die „Kollegen auf Zeit" haben ihre Arbeitsplätze kennengelernt, sind in ihren Kollektiven freundlich aufgenommen worden. Seitens der FDJ-Grundorganisation wurde ein Maßnahmeplan erarbeitet, der z. B. auch die Teilnahme von Studenten an einer ZFL-Sitzung beinhaltet. Dies ist am Donnerstag, den 10. August 1989 erfolgt. Meinungen wurden ausgetauscht, Probleme diskutiert. Ein solches, die Unterbringung im Zeltlager, wurde inzwischen geklärt. Ein weiteres Problem, die Fahrgelderstattung, wird z. Zt. bearbeitet. Im Zeltlager machen die Studenten einiges los. Der Besuch von Diskotheken, Foren u. a. ist möglich. Es gibt Kartenangebote für Lieder und Rocksommer der FDJ, geplant sind Besuche des SEZ, des Zeiss-Planetariums sowie Kinobesuche.

Am Mittwoch, dem 9. August besuchte übrigens der stellvertretende Sektionsleiter Chemie der TU Dresden, Prof. Franke, die Studenten am Arbeitsplatz. In einer anschließenden Gesprächsrunde mit der Genossin Grabowski sowie Vertretern der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen konnten die Studenten nochmals ihre Probleme ansprechen und erste Einschätzungen zum Einsatz in den entsprechenden Abteilungen geben.

Der Maßnahmeplan der FDJ-GO beinhaltet übrigens auch die Durchführung von Abschlußgesprächen der Studenten mit staatlichen Leitern und Mitgliedern der jeweiligen FDJ-Leitungen. Dieser Aufgabe sollten sich die angesprochenen Personen stellen, gilt es doch mögliche Ideen für die Qualifizierung der Arbeit zu erfassen und gegebenenfalls in die Praxis umzusetzen.

Die FDJ-GO-Leitung „Conrad Blenkle" wünscht jedenfalls allen Studenten einen erfolgreichen weiteren Einsatz im VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin.

FDJ-GO-Leitung

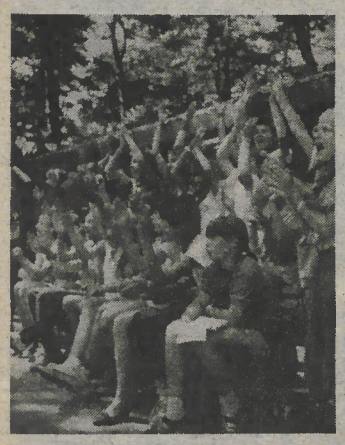
Nach dem Einstieg unserer Förderband „Flamingo" in die Hitlisten unseres Landes vor drei Wochen, konnte sich die fünfköpfige Gruppe mit ihrem Titel „Vorsicht Glas" auch weiterhin gute Plätze sichern. So stehen sie bei Metronom derzeit auf Platz 8 und in den Top-Zwölf, die das Ergebnis aller nationalen Wertungssendungen präsentieren, auf dem fünften Rang. In der Tip-Disco von Stimme der DDR konnten sie sich sogar auf Platz drei spielen und liegen nun nur noch hinter Bummi und den Puhdys. Es gilt also weiter: Vorsicht, Flamingo!

www.industriesalon.de

Dufte Stimmung der Berliner im Ferienlager von Unitra Polkolor

Rund 100 Berliner Schüler verleben gemeinsam mit 300 polnischen Mädchen und Jungen im Ferienlager von Unitra Polkolor erlebnisreiche, frohe und erholsame Tage. Auf dem Programm stehen Sport, Spiel, Tanz und Gesang, Zeichenwettbewerbe, Stadtbesichtigungen, Flußfahrten u. a. m.

Fotos: Petra Schläwe



Wenn, Sie liebe Kollegen, auf einem dieser Fotos Ihre Kinder entdecken, können Sie entsprechenden Schnappschuß in der Redaktion des WF-Senders zum Solipreis erstehen.

Mitteilung des Kulturhauses

Wir laden ein ...

Zum Nachmittag des russischen Liedes am:
7. September 1989 von 14.30 bis 18.00 Uhr in den Vortragssaal, im Rahmen der DSF-Veranstaltungsreihe „Begegnung mit Freunden". Auf einer Reise durch die russische Vergangenheit und sowjetische Gegenwart, dargestellt in Chansons verschiedener Genres, begleitet Sie Frau Galina Bajda-Hankel, Gesangssolistin des Erich-Weinert-Ensemble.
Der Eintritt beträgt 10,05 Mark.

Zum Veteranennachmittag am:
13. September 1989 von 16.00 bis 20.00 Uhr.
Zum Tanz spielt die Kapelle Tandem. Der Eintritt beträgt 1,10 Mark.

Zum großen Herbstball am:
23. September 1989 von 19.00 bis 24.00 Uhr.
Durch den Abend begleiten Sie die Liesegang Band, das „City Ballett Berlin", die „Goldini-Artistik",. und die Moderation übernimmt Ralf Schuricht. Der Eintrittspreis beträgt 5,10 Mark.

Zum „Heiteren musikalisch-literarischen Programm" am:
28. September 1989 von 16.30 bis 20.00 Uhr in das J.-R.-Becher-Zimmer. Es darf gelacht werden, wenn Christine Wieland in ihrem neuen Programm fragt: „Frohkost gefällig?"
Der Eintritt beträgt, inklusive Imbißversorgung, 3,05 Mark.
Kartenvorbestellungen nehmen wir gerne dienstags von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr unter 63 83 20 18 entgegen.

Karl Aschrich
Kulturhausleiter

Belobigungen

Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule erhielten weitere Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen Belobigungen:

Judith Schröder;
Katrin Bachmann;
Cynthia Wodner;
Tilo Pätzolt;
Katharina Resener;
Andreas Falter;
Ute Kilgus;
Anke Taubert.

Vorträge und Führungen

Zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Berlin-Köpenick bietet das Heimatgeschichtliche Kabinett, 1170 Berlin-Köpenick, Elcknerplatz 8 (am S-Bahnhof), Telefon: 6 56 21 23 folgende Veranstaltungen an:

Sonntag, 20. August 1989, 10 Uhr:
Durch Müggelheim.
Treffpunkt: Klubhaus Alte Schule, Dorf-Mitte.
Leitung: Heinz Hentschke, Ortschronist in Müggelheim.

Sonntag: 10. September 1989, 10 Uhr:
Durch Grünau.
Treffpunkt: HOG Gesellschaftshaus.
Leitung: Lucie Groszer, Ortschronistin in Grünau.

Sonnabend, 16. September 1989, 10 Uhr:
Durch Oberschöneweide – Vom Rathenau-Platz zum Pionierpark „Ernst Thälmann".
Treffpunkt: Rathenau-Platz.
Leitung: Waltraud Krause, Ortschronistin in Oberschöneweide.

Sonntag, 24. September 1989, 10 Uhr:
Auf den Spuren des Friedrichshagener Dichterkreises.
Treffpunkt: S-Bahnhof Berlin-Friedrichshagen.
Leitung: Dr. Bernd Rühle, Heimatgeschichtliches Kabinett

Sonntag, 1. Oktober 1989, 10 Uhr:
Durch Wendenschloß.
Treffpunkt: Endhaltestelle der Straßenbahn 83.
Leitung: Hans Zschachlitz, Ortschronist von Wendenschloß.

Sonntag, 15. Oktober 1989, 10 Uhr:
Durch die Dammvorstadt.
Treffpunkt: Mahnmal auf dem Platz des 23. April.
Leitung: Hildegard Heinrich, Ortschronistin in Köpenick.

Sportkalender – September 1989

3. September:
Friedenslauf; verantw.: Bezirksvorstand
15. September:
Kreisspartakiade; Ort: Allende-Sportplatz; verant.: Kreisvorstd.
16. September:
DDR-Meisterschaftslauf; verantw.: ADMV
16. bis 17. September:
Mannschaftsmeisterschaften der Segler; verantw.: BSG
14. bis 25. September:
Beskidenwanderung; Ort: Polen; verantw.: BSG
16. bis 17. September:
Internationale Regatta und Müggelspreeregatta; Ort: Bootshaus Hahns Mühle; verantw.: BSG
23. September:
Rentnerausfahrt; verantw.: ADMV
29. September:
Wettkampf der Köpenicker Jugendbrigaden im Wehrkampfsport; Ort: Köpenick; verantw.: GST

Angebot der Gewerkschaftsbibliothek:

Inseltraum und Erwachen

Gottfried Schuster: Virus und Viruskrankheiten. 4., neubearb. Aufl. – Wittenberg: Ziemsen, 1988. – Etwa 320 S., 178 Abb.

Die Ursachen und die Bekämpfung bekannter und gefürchteter Viruskrankheiten von Tier und Mensch wie auch das Problem der geschwulstbildenden Viren werden erläutert.

Werner Tübke: Reformation – Revolution; Panorama Frankenhausen. Eil. Text Karl Max Kober – Dresden: Verl. d. Kunst, 1988. Etwa 182 S. 118 Ill.

In dem Band wird über das Bild Werner Tübkes näher informiert, das als Vorfassung für das monumentale Rundbild im Panorama von Bad Frankenhausen in Form einer Tafel der Öffentlichkeit erstmals in der IX. Kunstausstellung gezeigt wurde.

Reinhard Ulbrich: Irland: Inseltraum und Erwachen. Leipzig: F. A. Brockhaus Verl., 1988 – Etwa 256 S. zahlr. Fotogr.

Ulrich erzählt sehr lebendig und anschaulich, oft auch humorvoll-amüsant von seinen Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen während seines Arbeitsaufenthaltes im Irland der Gegenwart.

Bernd Wurlitzer: In Korea. 1. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus Verl. 1988. Etwa 160 S. überwiegend Fotogr.

Wurlitzers lebendiger Bericht in Text und Bildern über seine Reiseeindrücke in der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik beginnt mit seiner Ankunft in Phjongjang, mit ersten Eindrücken von der Stadt und ihren Bauten. Er berichtet von der Pflege des kulturellen Erbes, vom Besuch eines Königsgrabes und eines der größten Klöster des Landes.

Walter Gebauer: Kunsthandwerkliche Keramik. keram. Rohstoffe, Aufbereitung u. Bearbeitung keram. Massen, Formgebung, Trocknung, Glasieren, Brennen, Berechnungen in d. kunsthandwerkl. Keramik. 5., verb. Aufl. – Leipzig: Fachbuchverl. 1988 – Etwa 228 S. 70 Abb. 16. Farbt., 9 Tab.

Das Buch befaßt sich mit den keramischen Rohstoffen, dem Aufbereiten und dem Verarbeiten keramischer Massen, der Formgebung und der Trocknung, mit Überzügen, Glasuren, keramischen Farben, dem Brennen und dem Fachrechnen. Die wichtigsten Arbeitsgänge werden durch Bildmaterial verdeutlicht.

Der Geschichtenkalender. Rudolstadt: Greifenverlag, Jg. 5 1989 / hrsg. v. Klaus Steinhaußen. Mit Grafiken von Werner Klemke. Etwa 410 S.

Erzählt wird von kleinen Vorkommnissen des Alltags, von historischen Ereignissen wird berichtet, daneben stehen märchen- und legendenhafte Texte.

Das Buch vom Würzen. Autorenkoll. Hrsg.: Martin Zobel. 1. Aufl. Leipzig: Verl. für d. Frau, 1988 – Etwa 240 S. Ill.

Die Autoren behandeln u. a. die Geschichte der Würzmittel und ihre Reizwirkung auf unsere Sinnesorgane.

Gerhard Friedrich: Nüsse und Quitten. 1. Aufl. – Leipzig: Radebeul: Neumann Verl., 1988 – Etwa 114 S. 47 Zeichn.

Nüsse und Quitten sind mehr oder weniger vernachlässigte Obstarten, die ihren Wildcharakter bewahrt haben.

www.industriesalon.de

Berlin: Ausstellung. Anläßlich des 40. Jahrestages der Volksrepublik China wurde im Palast der Republik eine Fotoausstellung „Bilder aus China" eröffnet. Mit mehr als 140 großformatigen Farbaufnahmen vermittelt der DDR-Fotograf Thomas Billhardt Einblicke in Leben und Alltag des chinesischen Volkes.

Foto: ADN-ZB/Zimmermann

Aus Omas Küche: Schnelles Lebergericht

Sobald man die Kartoffeln aufgesetzt hat, läßt man 50 g Speckwürfel in einem Schmortopf ausbraten, fügt eine kleingeschnittene Zwiebel dazu und läßt sie glasig werden. 500 g Leber, gehäutet und in Streifen geschnitten, dazugeben und mit geschlossenem Deckel 10 Minuten dünsten lassen. Mit einem Viertel Liter saurer Sahne und etwas Mehl andikken und mit Pfeffer und Salz abschmecken.

Das kopflose Pferdegespann

Diesem kopflosen Pferdegespann begegnen wir auch in einer zweiten Köpenicker Sage: An einem heißen Sommertag hatte ein Kietzer viele Stunden mit dem Mähen seiner Wiese zugebracht. Die Wiesen der Köpenicker und Kietzer lagen bei Gosen und Neu-Zittau. Erschöpft schlief er am Abend auf einem Heuhaufen ein. Als er erwachte, stand bereits der Mond am Himmel, und eilig stand er auf, um sich auf den langen Weg nach Köpenick zu machen. Da sah er eine schwarze Kutsche, die von vier schwarzen Pferden gezogen wurde. Der Kutscher forderte ihn zum Einsteigen auf, und froh über das Angebot, sprang der Mann in die Kutsche. Kaum saß er auf den Polstern, als der Kutscher wieder hielt und ihm zurief: „Ich habe dich nach Hause gefahren, du mußt aussteigen!" Der Kietzer wollte widersprechen, denn das erschien ihm unmöglich: Er war eben erst eingestiegen, und der Weg war lang. Zu seinem Erstaunen sah er jedoch, daß er sich in Kietz befand. Verwirrt stieg er aus und wollte sich bedanken. Da sah er erst mit Schrecken, daß die Pferde und der Kutscher keine Köpfe hatten. Bestürzt und entsetzt lief er davon, während die schwarze Kutsche dahinflog.

Potsdam: In der Ausstellung „Umbruch – Kunst im Zeitalter der Französischen Revolution" im Potsdamer Palais ist dieser von Johann Gottfried Schadow geschaffene Pferdekopf zu sehen. Er gehört zur Quadriga auf dem Brandenburger Tor und ist das einzige erhaltene Original der Monumentalplastik, die Napoleon 1806 als Beutegut nach Paris holen ließ. Rund 400 Exponate aus 27 Museen, Bibliotheken und Archiven werden vom 8. Juli bis 15. Oktober 1989 in dieser Schau in Sanssouci gezeigt.

Foto: ADN-ZB/Haseloff

Insektenstiche

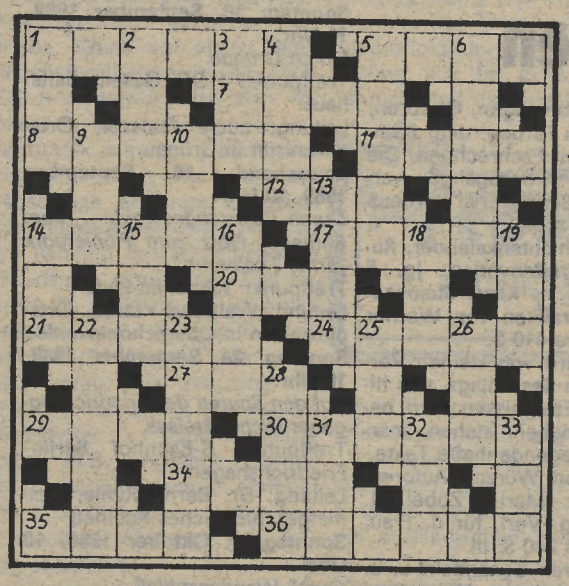
Insektenstiche sind in der Regel harmlos. Sie können jedoch bei Kindern starke Reaktionen hervorrufen. Man sollte versuchen, den Stachel zu entfernen, ohne die Haut zu verletzen. Zur Schmerzlinderung tragen kalte Umschläge bei, oder man läßt kaltes Wasser über die Stichstelle laufen. Ebenso können Eisstücke rund um den Einstich gelegt werden. Abtupfen mit Salmiakgeist ist auch nützlich. Wird man von einem Schwarm angegriffen, können die Verletzungen lebensgefährlich sein. Nicht zu unterschätzen sind Stiche in der Mundhöhle oder im Rachen. Da die Atemwege anschwellen, besteht Erstickungsgefahr. Der Betroffene muß unverzüglich einen Arzt aufsuchen. Das Lutschen von Eisstücken kann durch Abschwellen der Schleimhaut das Atmen erleichtern.

Unsere Kurzgeschichte:

Fähigkeiten

Nicht mehr mit anzuhören, wie meine Frau (seine Mutter) ihn herumkommandiert. „So ein kleiner Kerl braucht Bewegungsfreiheit", sage ich und trage ihn huckepack zu mir ins Zimmer. „Du mußt doch arbeiten!" ruft meine Frau (seine Mutter) hinter mir her. Na und? „Du kannst hier machen, was du willst", ermuntere ich meinen Sohn mit einem Klaps auf den Hintern. Thomas ist ein munteres Bürschchen, kurvt wie ein Rennauto um den Tisch, bis ihm das Benzin ausgeht. Kurz aufgetankt, und ab geht es mit achtzig Sachen in Richtung Klavier. War nicht vorauszusehen, daß sich ihm der Klavierhocker in den Weg stellt. Das ist ein hartes Stück mit Ecken und Kanten. Ich habe alle Hände voll zu tun, um Sohnemann zu beruhigen, puste aus Leibeskräften gegen die Stellen, die ihm weh tun, damit er nicht noch lauter schreit und meine Frau (seine Mutter) sich in unsere interne Vater-Sohn-Angelegenheit einmischt. Nach einer Verschnaufpause geht mein Filius vorsichtiger zu Werke, aber klettern muß er, bis zum oberen Sesselrand. Er kräht vor Vergnügen, als ich ihn herunterreiße, und will, daß ich ihn loslasse. Ich tue es. Jetzt trommelt er mit den Fäusten auf den Klavierdeckel und quäkt Musik. „Setz dich", fahre ich ihn in einem Ton an, der mir durch Mark und Bein geht. Meinem Sprößling auch. „Hier hast du Papier und Stifte. Male, was du willst."

Er sitzt ganz brav und kritzelt so allerlei auf das Papier. Soll wohl ein Haus und die liebe Sonne und der liebe Papa mit seinem Thomas sein. Durchaus zu begrüßen, daß meine Frau (seine Mutter) in diesem Augenblick nach dem Rechten sieht. Sie staunt. „Man muß nur etwas von der Materie verstehen", sage ich mit nachsichtigem Lächeln.



Kreuz und quer geraten

Waagerecht: 1. Turnübung, 5. Fluß in Österr., 7. berühmte ital. Tragödin, 8. Rabenvogel, 11. obergäriges Bier, 12. ausgestorb. Riesenvogel Neuseelands, 14. altröm. Philosoph, 17. it.: Insel, 20. Obstbrei, 21. Gestalt aus „Die sizilian. Vesper", 24. Grasland, 27. Sammlung geflügelter Worte, 29. Früchte, 30. turn. Übung, 34. Stirnwand an antiken Tempeln, 35. Bezirksstadt d. DDR, 36. das Zustehende, zu Erwartende.

Senkrecht: 1. frz. Schriftsteller (1804–1857), 2. Begriff aus dem Fußballsport, 3. Abschiedswort, 4. Schachfigur, 5. frz. Maler, 6. kleines Krebstier, 9. Gestalt bei Rimski-Korsakow, 10. Aktion, 13. Fluß in Frankr. 14. engl. Fleischpastete, 15. Industriestadt im Erzgeb., 16. Scheichtum am Pers. Golf, 18. Nebenfluß der Wolga, 19. Sorte, 22. Kreisstadt im Bez. Dresden, 23. Hafenstadt Brasiliens, 25. german. Wurfspieß, 26. Bankansturm, 28. weibl. Vorname, 31. internat. Schriftstellervereinigung, 32. Judokämpfer, 33. ausgeflockter Niederschlag.

Auflösung aus Nr. 32/89

Waagerecht: 1. Clivia, 5. Amid, 7. Last, 8. Palais, 11. Oker, 12. Emu, 14. Meter, 17. Etzel, 20. Ist, 21. Osten, 24. Anger, 27. Aga, 29. Prag, 30. Matern, 34. Lima, 35. Nele, 36. Eselin.

Senkrecht: 1. Cup, 2. Ill, 3. Ili, 4. Oase, 5. Atout, 6. Irene, 9. Ase, 10. Ale, 13. Meta, 14. Mao, 15. Tat, 16. Ring, 18. Zug, 19. Lar, 22. Serge, 23. Eagle, 25. Nut, 26. Err, 28. Amme, 31. Aas, 32. Erl, 33. non.

Kennen Sie den?

Lehrerfrage im Fach Musik: *„Was für Streichinstrumente kennt ihr?"* Fritz: *„Kleine Pinsel, große Pinsel ..."*

„Hubert, würdest du mich noch mal heiraten?" Marianne, bitte am frühen Moren keinen Streit!"

„Christinchen, du darfst dir zum Geburtstag ein schönes Buch von mir wünschen." „Dann wünsche ich mir dein Sparbuch, Omi."

Neugier

Es steht in keinem Lexikon, trotzdem möcht' ich's gern wissen – kann eigentlich eine Kaltmamsell im Winter auch heiß küssen?

WF sender

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Redaktionsschluß war am 14. August. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. August.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Lehmann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Evelyn Golletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.